

Inhalt

NOVEMBER 1986

	Seite
Die Apfelsorte „Arlet“	265
Die Jagd nach Frucht-Farbe	268
Überprüfung von Sprühgeräten	270
Jungbäume wieder Mangelware	271
Internationaler Arbeitskreis Begrünung im Weinbau	273
Tschernobyl – Südtiroler Obst nur gering radioaktiv	275
Programm 1987 des Versuchszentrums Laimburg	276
Weinbau-Studienfahrt nach Ungarn	279
Feuerbrand in 15 Ländern offiziell festgestellt	281
Der Apfel und die Verbraucher...	282

Impressum

Südtiroler Beratungsrings
für Obst- und Weinbau,
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Straße 9
Genehmigung des Tribunals
Bozen, R.St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964
Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Hermann Oberhofer
Redaktionssekretärin:
Maria Kiem

Für Werbeanzeigen wenden
Sie sich an Fräulein Alma Zöschg,
39011 Lana · Tel. 0473/51298

DRUCK: Medus OHG, Meran
St. Georgenstraße 7/a

Erscheint monatlich. Der Bezug der Zeitschrift ist an die Mitgliedschaft beim Beratungsrings gebunden.

Jahresabonnement für ordentliche Mitglieder L. 30.000, für korrespondierende Mitglieder L. 53.000. Bezug im Ausland: L. 70.000.-

Zum Titelbild

Das anhaltend, schöne Herbstwetter hat in unseren Weingärten gesunde Trauben mit hohem Zuckergehalt heranreifen lassen.

Foto: J. PETERMAIR, Beratungsrings.

Das Sortenkarussell

Eines der beliebtesten Gesprächsthemen unter Obstbauern und Fachleuten ist gegenwärtig sicher die Frage, welche Apfelsorte wohl die größten Chancen hat (vor allem preislich), eine Spitzensorte zu werden.

Das ist verständlich, wo sich doch von allen Seiten neue Sorten und Mutationen anbieten: **Elstar** aus Holland, **Gala** aus Neuseeland, **Arlet** aus der Schweiz, **Jonagored** aus Belgien und rote Mutationen von **Jonagold** aus vielen Ländern. Nur nebenbei gefragt: Warum sollten wir dem nicht unsere, noch weithin unbekanntere Sorte „**Meran**“ hinzufügen?

Vor ziemlich genau 10 Jahren hat es eine ähnliche Welle gegeben, die zur Sortenauswahl im Kulturheim in Gries geführt hat, zu der der Beratungsrings die Fachleute des Versuchszentrums Laimburg, die Baumschuler, die Obstvermarkter und mehrere Obstbauern eingeladen hat. Das Ergebnis dieser Aussprache war für den Südtiroler Obstbau richtungsweisend.

Damals wurden sozusagen offiziell d. h. mit Unterstützung aller genannten Kreise, die drei Sorten: **Jonagold**, **Gloster 69** und **Idared** zum Anbau empfohlen. Nach 10 Jahren können wir uns fragen: was haben diese Empfehlungen in der Praxis bewirkt?

Die Südtiroler Erntestatistik 1986 weist folgendes aus: Jonagold erzeugen wir gegenwärtig rund 10.000 t (= ca. 2%), Gloster 20.000 t (= ca. 4%) und Idared 3.400 t (= 0,6% der Südtiroler Apfelernte). Insgesamt also 33.400 t oder 6,5% unserer Apfelernte. Ich denke der Erfolg dieser Empfehlung kann sich was Tonnage betrifft sehen lassen. Haben diese 3 Sorten aber auch in ihrem Anbauverhalten (Ertrag und Qualität) sowie im Preis entsprochen?

Hier werden die Meinungen wohl etwas auseinander gehen. Mir scheint aber, daß sie doch die Erwartungen, die man in sie gesetzt hat, großteils erfüllt haben: es sind unbestritten sehr fruchtbare Träger, die Fruchtgröße (die man von den neuen Sorten gefordert hat), erreicht zumindest in Junganlagen oft zuviel des Guten. Doch ist das wohl unvermeidlich will man auch in älteren Anlagen befriedigende Maße erzielen. Die Qualitätsausbeute und Haltbarkeit hängt eng mit der Fruchtgröße zusammen, sollte sich also mit dem Alter der Obstanlage verbessern. Die Farbe ist bei Gloster und Idared gut, bei Jonagold je nach Lage und Pflege unterschiedlich. Schließlich haben sich diese 3 Sorten auch im Preis recht gut gehalten.

Man kann also, so scheint mir, mit der damaligen Entscheidung weitgehend zufrieden sein. Freilich muß man nach Einführung einer neuen Sorte immer noch einige Jahre dazulernen. Dies gilt für den richtigen Standort, die geeignete Pflege (Schnitt und Düngung vor allem), den optimalen Pflückzeitpunkt, die beste Lagerungsmethode und den interessantesten Markt.

Heute läuft das Sortenkarussell wieder auf vollen Touren. Es wird nicht nur diskutiert, die heute „neuen Sorten“ werden bereits gepflanzt, soviel Jungbäume zu haben sind. Das ist sicher gut so. Und jedem unternehmungsfreudigen Obstbauern kann man nur viel Erfolg wünschen. Gleichzeitig werden wir damit sehr bald wissen, in welchen Lagen die Neuankömmlinge am besten gedeihen. Denn es gibt keine Sorte, die in **allen** Zonen unseres Anbaugesbietes einwandfrei gelingt.

Doch über die gegenwärtige Hochstimmung um die vielen Geheimtipps zur Sortenfrage sollte der Obstbauer eines nicht vergessen: die Sorte allein entscheidet nicht über den wirtschaftlichen Erfolg der Obstanlage. Dazu gehören nach wie vor auch die gute Pflege, also der Schnitt, die Ausdünnung, Düngung, Bewässerung, der Pflücktermin und vieles andere mehr.

Hermann Oberhofer